



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ – Karl Marx

200 Jahre Karl Marx – Sind seine Ideen veraltet?

Am 5. Mai vor 200 Jahren wurde Karl Marx geboren, vor gut 170 Jahren schrieb er mit dem „Kommunistischen Manifest“ seine wichtigste Programmschrift und vor gut 150 Jahren erschien der erste Band seines Hauptwerkes, „Das Kapital“. In diesen Tagen wird in vielen Medien an den deutschen Philosophen, Wirtschaftswissenschaftler und kommunistischen Politiker erinnert.

Die Probleme des Kapitalismus und Marx' Antworten

Marx lebte in einer Gesellschaft im Umbruch – durch die industrielle Revolution bildete sich der Kapitalismus heraus, der damals im westlichen Europa für ungeahntes Elend unter den Arbeitenden sorgte. Die Grundlagen seiner Ideen bleiben solange aktuell, wie das kapitalistische Gesellschaftssystem mit seinen Krisen und Zumutungen – dem Raubbau an Mensch und Natur – bestehen bleibt.

Marx sagte, dass man alle Verhältnisse umwerfen muss, „in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.“

Diese Verhältnisse existieren heute noch. Nicht nur in den Schwellenländern, wo Arbeiter_innen zum Teil bis zu 16 Stunden am Tag arbeiten müssen, sondern auch in Deutschland, wo Millionen Menschen gezwungen sind schlecht bezahlte Jobs anzunehmen, in Leiharbeitsverhältnissen Arbeiter_innen zweiter Klasse zu sein oder durch niedrige Renten, trotz jahrelanger Arbeit, ein Leben in Altersarmut zu fristen.

Marx untersuchte die Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaft um zu verstehen, wie sie funktioniert und wie sie verändert werden kann. Dabei stellte er alles in Frage, was diese Gesellschaft uns als scheinbar alternativlos präsentiert: Es ist nicht naturgegeben, dass Menschen für andere arbeiten oder ihre Arbeitskraft verkaufen müssen. Sogar das Kaufen und Verkaufen als solches, die Marktwirtschaft, in der alles zur Ware wird, ist nicht naturgegeben, sondern hat sich im Laufe der Menschheitsgeschichte entwickelt.

Arbeiten müssen die Menschen in jeder Gesellschaft. Dass wir aber gezwungen sind, uns auf dem Arbeitsmarkt zu verkaufen, liegt daran, dass einer kleinen Minderheit (heute vor allem Großaktionäre und -aktionärinnen) Unternehmen und Banken gehören und damit all das, was wir zum Arbeiten und Leben brauchen.

Dabei hat der Kapitalismus mit seiner modernen Industrie, der Technik und dem Know-How uns allen auch die Möglichkeit gegeben, endlich nicht mehr in

Armut zu leben. Doch dafür müssen die Instrumente (Maschinen, Fabriken, Eisenbahnen und so weiter), die den Reichtum schaffen, allen Menschen zur Verfügung stehen. Eine solche Gesellschaft, in der alle gleichberechtigt über die Verwendung von Ressourcen, Produktionsanlagen und Hilfsmitteln entscheiden können, in der das gesellschaftliche Zusammenleben und die Frage, wie wir uns dazu organisieren, von allen gemeinsam in Angriff genommen wird, verstand Marx unter **Sozialismus**.

Gleichmacherei? Nein Freiheit!

Von Gegnern wurde dem Sozialismus oft „Gleichmacherei“ vorgeworfen. Und im angeblich sozialistischen Ostblock gab es tatsächlich wenig Auswahl an Produkten und wenig individuelle Rechte. Doch Ostblock und DDR waren nach Marx alles andere als Sozialismus. Marx wusste genau, wie unterschiedlich die Menschen sind und wollte keinesfalls „das gleiche“ für alle. Seine Maxime war stattdessen „jedem nach seinen Bedürfnissen“. Und schon im Kommunistischen Manifest gab er als Ziel eine Gesellschaft aus, „worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist“. Der Kapitalismus hat sich länger gehalten als Marx gedacht hatte, und durch die Arbeiterbewegung konnten einige sozialstaatliche Errungenschaften erkämpft werden, sodass in Europa die Arbeitenden nicht mehr so elend leben müssen wie zu Marx' Zeiten. Trotzdem wird der Kapitalismus nicht das Ende der Menschheitsgeschichte sein. Weltweites Elend, Klimawandel und die sich verschlechternden Arbeitsbedingungen in allen Ländern zeigen, dass eine Überwindung des Kapitalismus überfällig ist. Dafür muss die Entscheidungsgewalt über unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ressourcen auf alle arbeitenden Menschen übergehen. Das heutige kapitalistische Eigentum an Fabriken, Banken, Grund und Boden muss enteignet und allen zur Verfügung gestellt werden. Ein revolutionäres Programm, dessen Umsetzung in der Hand von uns Arbeitenden liegt. Denn wir nutzen schon heute all diese Mittel, um den Reichtum der anderen zu produzieren. Wir müssen sie uns zurückholen.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Zugunglück in Aichach: wieviel Schuld trägt die DB?

Montagabend krachten am Bahnhof Aichach in Bayern ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Zwei Menschen sind tot, mehrere verletzt. Schrecklich.

Die DB lässt im typischen Beamten-sprech ihr angebliches Mitgefühl verbreiten. Statt im Nachhinein Mitgefühl zu hauchen wäre es hundertmal besser gewesen, vorher in Sicherheitstechnik zu investieren!

Aichach hat ein altes Stellwerk, händisch müssen Hilfssperren angelegt werden, eine Gleisfreimeldeanlage gibt es nicht, Fahrwegprüfung erfolgt durch Hinsehen, der Fdl arbeitet allein, es gibt quasi keine Rückfallebene. Es ist nicht das erste Mal, dass in einer solchen Konstellation eine kleine Unaufmerksamkeit zu einem (Beinahe-) Unglück führt. Wie schnell hat man was übersehen? Die BEU hat schon vor Jahren angemahnt, dass die Risiken hoch sind und Gleisfreimeldeanlagen was bringen würden. Die Untersuchungsberichte zu Hosena, Bleicherode und Leese-Stolzenau sind ganz klar. Mal sehn, was der Bericht zu Bad Aibling noch bringt.

Die Polizei hat allerdings bisher nur den Fdl von Aichach als Verdächtigen ausgemacht und spricht von „menschlichem Versagen“. Ja, „menschliches Versagen“, aber in der Konzernzentrale der DB, die lieber an Sicherheitstechnik spart! Geiz ist in diesem Fall tödlich.

Wenn's bei einigen geht, dann gleich bei allen

Bei der S-Bahn wird weiterhin versucht, uns die Arbeitsschichtlagen aus der Betriebsvereinbarung Arbeitszeit abzuluchsen. Ist uns die Planbarkeit so unwichtig, wie die Geschäftsführung unterstellt? Sicher nicht. Aber die Bahn versucht, einen Keil zwischen uns zu treiben: hier die „Guten“, die bereit sind, mit ihrem Verzicht die S-Bahn „zu retten“. Und dort andere, die auf das Bisschen bessere Planbarkeit bestehen und die befürchten sollen, künftig schlechtere Dienste und keine Wünsche der PEP erfüllt zu bekommen. Aber warum sollte die S-Bahn damit durchkommen?

Schichten zu vernünftigen Zeiten, zu denen man mit ÖPNV an die Meldestellen rankommt, langfristige Festlegung von Dienstantritt und -ende, Schluss mit den 3.15 Uhr-Schichten und Tauschbarkeit sind für uns alle wichtig! Soll die Geschäftsführung das doch für alle verbindlich festschreiben.

Wir wollen nicht für S-Bahn-Probleme zahlen

Verkehrssenatorin Günther regt sich auf, dass die S-Bahn so schlecht sei. Unter dem Vorwand, dass es so nicht weitergehen könne, kündigte sie letztens pressewirksam mit Zornesfalten an, Mitte/Ende Mai ein „Gesamtpaket“ vorzustellen, um auf einen besseren Weg zu kommen. Sogar mit mehr Personal.

Versteckt sich dahinter die nächste Ausschreibung und diesmal mit Zügen und Wartung? Wird so der nächste Schritt zur Zergliederung der S-Bahn vorbereitet? Und wir sollen die Arschbacken zusammenkneifen und die nächsten Verschlechterungen akzeptieren? Davon träumen Politik und DB zusammen mit Siemens/Stadler wahrscheinlich. Aber es ist nicht gesagt, dass deren Traum auch wahr wird. Liegt ja auch an uns...

Wer übt hier Gewalt aus?

In Ellwangen haben Flüchtlinge eine Abschiebung vorerst verhindert – entgegen anderslautender Meldungen gewaltfrei! –, die dann mit mehreren Hundertschaften medienwirksam doch noch durchgesetzt wurde. Dabei hat der betroffene Togoese sich nichts zuschulden kommen lassen und sein Asylantrag ist auch nicht abgelehnt... Deutschland erklärt sich nur für nicht zuständig, da der Mann über Italien nach Europa eingereist ist, wie Hunderttausende anderer. Da setzt also der deutsche Staat mit riesigem Aufwand durch... dass die Asylverfahren reihenweise in den völlig überforderten Ersteinreiseländern Griechenland und Italien durchgeführt werden. Und die CSU-Minister nehmen das zum Vorwand, alle Flüchtlinge direkt wegsperren zu wollen.

Die Flüchtlinge von Ellwangen hatten Recht, als sie sich solidarisch an die Seite ihres Kollegen stellten!

Kleinvieh macht auch Riesenmist

Die S-Bahn-Chefetage wähnt sich ihrem Sehnsuchtsobjekt näher: eine App auf dem Tablett als Meldestellenterminal soll die Meldestellen überflüssig machen. Bei der Gelegenheit sollen die 8 Minuten Vorbereitungszeit gestrichen werden! Immer wenn wir denken, denen kann nichts Neues mehr einfallen, haben die doch noch eine Idee. Jede Minute zählt... aber auch für uns! Wenn Technik Zeit einspart, dann gehört die uns und unserer Entlastung während der Dienste.

Überraschung?

Bald werden die ersten neuen Züge ausgepackt. Ende Mai sollen die Tests losgehen. Ob alle unsere Wünsche erfüllt wurden? Wird es verstellbare ergonomische Sitze geben, so dass nicht nur der allein auf dem Papier existierende Standard-Eckbahner zufrieden wäre, sondern auch alle Großen und weniger Großen, Jungen und weniger Jungen unter uns? Alles ein bisschen leiser im Führerstand, auch wenn die Fenster auf sind? Besseres Klima im Führerstand? Vorbeugender Gesundheitsschutz? Es gibt eine lange Liste!

„Derselbe Macron, derselbe Kampf!“

Das hört man weiterhin viel und laut in Frankreich. Die Bahner*innen der SNCF halten durch, die Beschäftigten von Air France haben wieder gestreikt und das freche „Angebot“ einer mickrigen Lohnerhöhung mit großer Mehrheit abgelehnt, an den Krankenhäusern geht es weiter... Die Student*innen kämpfen weiter gegen die Reform, die den Zugang zu den Unis vor allem für Kinder von Arbeitenden weiter einschränkt, obwohl Unipräsidenten ihnen Polizei auf den Hals hetzen. Sie haben eine frankreichweite Koordination ins Leben gerufen. Bahner der SNCF in Paris haben einen großen Schritt gemacht und sich wieder standortübergreifend versammelt. Zuletzt waren sie 230, um den Streik und die Zukunft zu diskutieren.

Die Wut gegen Macron und die Vorstandsetagen müsste sich in einer einigen Bewegung wiederfinden. Das aber wollen die Gewerkschaftsvorstände nicht.

Noch ist nichts entschieden. Alles ist weiterhin möglich!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

flugblatt_bahn@gmx.de || www.sozialismus.click || facebook: RSO Deutschland